

# Der Chachelofe

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Gott nicht auf meinen Rath  
Will ich mein Glücke bauen.

Ein gutes Bett, ein guter Ofen  
Wird man vor allen Dingen loben.

Jede gute Kuh im Küherstall  
Ist ein Schönes Kappitall.

Schon mancher wurde hintergangen  
Und im Falschen Netz gefangen.

Der Wein macht zu der Arbeit muth  
Und giebt dabey gesundes Blut.

Redlich sein in allen Sachen  
Wird uns viele Freuden machen.

Blitz und Donner die Eiche bricht  
Liebende Herzen aber nicht.

## Der Chachelofe

E bruune Chachelofe  
Hei mir deheime gha.  
E heimeligi Wermi!  
I danke hüt no dra.

Druufobe si mer gläge,  
Hets dusse gstürmt und gschneit.  
Hei nander schwäri Rätsel  
Und üsi Gheimnis gseit.

Wie schön isch s gsi am Obe,  
Mir Buebe bynenand.  
Wie hei mer albe gschmatzget,  
En Öpfel i der Hand.

Die gruuselige Gschichte  
Vo Röiber und eso,  
Die si uf üsem Ofe  
Im Feischtre vürecho.

Jo, gwüss, die schöne Zyte  
Si übren und verby.  
Uf sälbem Chachelofe  
Möcht i no einisch sy.

Von Beat Jäggi † 6. Februar 1989  
aus seinem Gedichtband «Chumm hei»,  
Habegger Verlag 1985